

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenblatt 14 Rpf., die 19 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 Rpf. Nachst. nach Stoffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühren für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. auswärts Porto. Für Ein- stellung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einbl. Trägertarif monatlich Goldmonat 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einbl. 14 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb West-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Dörflich • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24001, Fernverkehr 14194, 20024, 27081-27083 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Altrossstr. 1 a; Fernruf: Sturzfuss 9361-9366
Postfach: Dresden 2000 - Nichtverlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder juristisch noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Besucher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung des entsprechenden Originals

Nr. 24 45. Jahrgang

Mit der Beilage „Natur und Gesundheit“

Dienstag, 29. Januar 1933

Das Ziel der Erzeugungsschlacht

Erklärungen Fricks zur Reichsreform - Der rassenpolitische Unterricht - Neuregelung der Schulferien

Göring besucht Dresden

Dresden, 28. Januar

Am 9. Februar wird Reichsminister und preußischer Staatsminister Göring zu einem Staatsbesuch nach Dresden kommen. Das Programm für den Tag des Staatsbesuches wird zur Zeit ausgearbeitet.

Lord Allens Eindrücke

„Gibt Deutschland Gleichberechtigung, bevor es zu spät ist“

Telegramm unseres Korrespondenten A. Pomban, 28. Januar

Lord Allen of Hurtwood, der schon von seinem Aufenthalt in Deutschland nach England zurückgekehrt ist, hat sich mit einem Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ über die Eindrücke in Deutschland unterhalten. Lord Allens Reise findet ihr besonderes Interesse wegen seiner Unterredungen mit dem Führer, Neurath, Geh. Reichsrat und einigen anderen deutschen Staatsmännern. Er hat sich diesen Jahren in besonders einen freundschaftlichen Beziehungen zu MacDonald nicht und ebenso wie der Ministerpräsident der Nationalen Arbeiterpartei achtet, glaubt man, daß seine Reise doch einen mehr als rein privaten Charakter gehabt hat. In hiesigen politischen Kreisen ist Lord Allens Stellung mit der Ribbentrop in Deutschland verglichen worden.

Lord Allen glaubt, daß alles davon abhängt, wie man Deutschlands Gleichberechtigungsforderungen gerecht werde. Wenn man Deutschland beim Wort nehme und ihm die Gleichberechtigung gebe, so sei schon aus Gründen seiner mangelhaften Rüstung von ihm keine Gefahr zu erwarten. Man dürfe auch annehmen, daß Deutschland dann wieder an der internationalen Zusammenarbeit mitwirken werde. Man müsse aber jetzt handeln. In ein paar Jahren aber werde es zu spät sein.

Lord Allen erklärte im einzelnen, daß

Görings Stellung unangreifbar sei.

Seine Kritikfähigkeit sei außerordentlich. Er habe bisher während der ziemlich langen Unterhaltung mit ganz besonderer Aufmerksamkeit beobachtet und er sei sich davon überaus, daß Hitler ausschließlich den Frieden wünsche. Die Kernfrage der deutschen Haltung sei, endlich den gleichen souveränen Stand wie die übrigen Großmächte zu erreichen. Deutschland sei zur Zeit zehlfachmäßig stark erhöht, weil es sich als einziges Volk von christlicher Bedeutung betrachte, das von den anderen Nationen ungleich behandelt werde. Mit besonderem Nachdruck wies Lord Allen dann darauf hin, daß, wenn andere Nationen forscheren, der deutschen Rassenregeneration neue Erndtfrüchte aufzuweisen, Erndtfrüchte, welche sie über keine andre Großmacht verfügen, dann auf neue ein kriegerischer Geist in Deutschland heranzuwachen würde.

Deutschland wünsche den Frieden,

und zwar aus zwei Gründen: es wisse, daß es durch einen Krieg leicht vernichtet werden könne, und die Rassenregeneration sei viel zu stark an inneren sozialen Umgestaltungen interessiert, als an inneren auswärtigen Kriegen. Wenn man Deutschlands neuwertigen Wunsch nach Frieden nicht mit echter Verhandlungsbereitschaft entgegenkomme, dann könne allerdings ein Wandel eintreten.

Deutschland sei viel verletzt gewesen.

Als Frankreich das Abnahmepromiss, wie es sich nach dem Besuch in Deutschland vor einem Jahre ergeben habe, zurückgewiesen habe,

Sanchez Guerra gestorben

Madrid, 28. Januar

Der frühere Ministerpräsident und ehemalige Führer der spanischen Konservativen Sanchez Guerra ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Sanchez Guerra war einer der markantesten Politiker Spaniens in der Zeit der Monarchie. Als entschiedener Gegner Primo de Riveras verließ er im Januar 1929 eine Ergebung gegen die Diktatur, die aber mißglückte.

Nahrungsfreiheit für unser Volk

Darré über die Zusammenarbeit von Agrarpolitik, Praxis und Wissenschaft

Berlin, 28. Januar

Reichsminister Darré eröffnete am Montagvormittag die diesjährige Fortanweisung der Göring-Woche mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Die leitende Idee ist uns Nationalsozialisten das Volk als die Zusammenfassung derjenigen, die durch die Gemeinlichkeit der Völkerverhältnisse zusammengehören, und der Raum, auf dem dieses Volk leben muß. Für diesen Staatsgedanken prägen wir die Formulierungen „Blut und Boden“. Dieser Idee ordnen wir agrarwirtschaftliche und agrarische Heberlegungen unter und gelangen erst so zur Agrarpolitik im eigentlichen Sinne des Wortes. Selbst die vollendete Agrarpolitik kann sich niemals allein genügen, sondern sie muß stets im Dienste eines Höheren, das heißt einer staatlichen Idee stehen. Um in ihrer Anwendung wirksam und fruchtbar zu sein, bedarf sie der Leitung und Nahrung durch die Politik.

Wir leben heute in der Erzeugungsschlacht.

Es ist kein Geheimnis, daß unsere Ernährungsgrundlage zwar auf wichtigen Teilgebieten, zum Beispiel hinsichtlich des täglichen Brotes, schon heute durchaus gesichert ist, daß aber auf anderen Gebieten, hauptsächlich in der Ernährung unseres Tierbestandes und in der Versorgung mit pflanzlichen Erzeugnissen, noch bedrohliche Lücken klaffen. Wir haben diesen Kampf aufgenommen mit der ganzen Energie, in der das unerschütterliche Vertrauen des Führers uns alle verpflichtet. Der Grundgedanke der Erzeugungsschlacht läßt sich in wenige Worte fassen:

„Nur ein Boden arbeitend und erzeuge, was dem deutschen Volke leitet“

Wir 60 Millionen Menschen innerhalb der Reichsgrenzen sind ein Volk auf engem Raum. Die deutsche Landwirtschaft darf daher niemals extensiv sein. Der letztere verstand man unter „Intensivwirtschaft“ ist genau soviel wie möglich von außen in den Betrieb stellen. Die wirtschaftlichen Mittel wurden dabei häufig leichtfertig vernachlässigt. Nur und bedient „Intensivwirtschaft“, auf wirtschaftlicher Grundlage mit höchstem Ertragsleistung wirtschaften. Deshalb hebt auch am Anfang aller technischen Erzeugnisse der Erzeugungsschlacht der Boden selbst und seine Pflanze. Der deutsche Boden ist der Träger unserer Genen. Wir müssen ihn daher gesund und ertragsfähig erhalten. Nicht minder große Aufgaben liegen für Praxis und Wissenschaft auf dem Gebiet des Pflanzenbaues.

Hier gilt es, die richtige Zucht zu finden zwischen den Notwendigkeiten der Bedarfsdeckung des deutschen Volkes und den Forderungen eines naturbedingten Anbaues. Wir brauchen heute eine reichliche Futterpflanze. Wir müssen die Pflanze, die in der Tierernährung klafft, schließen. Wir brauchen ertragsfähige und qualitativ hochwertige Pflanzen, um den Forderungen der menschlichen Rassenregeneration zu decken, soweit er insoweit Anspornen an wirtschaftlichen

Großer Erfolg der „Grünen Woche“

Bericht unserer Berliner Schriftleitung F. Berlin, 28. Januar

Die Grüne Woche begann mit einem großen Publikumserfolg. Sie zählte am ersten Sonntag bereits 75 000 Besucher. Das sind 20 bis 40 Prozent mehr als am ersten Ausstellungsdatum des vorigen Jahres. Der Andrang war so stark, daß die Polizei mehrmals die Zonen wegen Überfüllung schließen mußte.

An dem riesigen Besuch haben die auswärtigen Gäste großen Anteil. Aus allen Gegenden kamen in Berlin Sonderzüge an, die Zehntausende von Gästen, vor allem Bauern, in die Reichshauptstadt brachten. Insgesamt liefen 18 Sonderzüge in Berlin ein, darunter solche aus Breslau, Dresden, Halle, Magdeburg, Aachen und Kassel.

„Die Saat geht auf“

Berlin, 28. Januar

Im Anschluß an die Eröffnung der Grünen Woche fand die Uransführung des auf Veranlassung des Staatsamts des Reichsbauernführers von der Erzeugungs- u. m. d. d. hergestellten Filmes „Die Saat

eigenen Futtermitteln nicht aus der Viehhaltung befreit werden kann. Wir brauchen weiterhin ertragsfähigere Futterpflanzen, um unsere Textilindustrie eine ausreichende Rohstoffgrundlage zu schaffen. Wir benötigen schließlich qualitativ hochwertige Futterpflanzen, um die Züchtung, die sich mit Züchtungen in größerer Anzahl abgeben werden, mit hochwertigem Erzeugnis zu füllen. Auf der durch unsere verknüpften Bodenraum gebenen Zwangslage wird auch das Gebiet der

Tierzucht und Tierhaltung

von andern Gesichtspunkten aus behandelt werden müssen als bisher. Der in Deutschland für die Futtererzeugung verfügbare Bodenraum ist begrenzt. Wir müssen also, damit keine Verengung der menschlichen Ernährungsdarke eintritt, die Viehzucht in je Tierzahl einsparen, um dadurch bei gleichbleibender, wenn nicht sogar verminderter Tierzahl eine bessere Futterverwertung und Ausnutzung unserer eigenen Futterstoffe zu erreichen. Das Zusammenwirken zweier Maßnahmen, der Erzeugung größerer und wertvollerer Futterernten von gleicher Fläche und der besseren Anordnung dieser Futterernten durch leistungsfähigere Tiere wird und muß binnen wenigen Jahren das deutsche Volk auch in seiner Viehwirtschaft ganz bedeutend unabhängiger vom Ausland machen als bisher. Eine Kernfrage der Erzeugungsschlacht liegt auch darin, wie weit es gelangt, die große, bisher abseits stehende Masse der deutschen Landwirtschaft zu erfassen und zunächst einmal auf

die Höhe der Technik

zu bringen, die unsre auf gezielten Betriebe schon erreicht haben. Auf diese Aufgabe ist die gesamte Organisation der Erzeugungsschlacht abgestellt worden. Die Bodenständigkeit im wirtschaftlichen Handeln unserer Bauern verlangt eine möglichst vielseitige Berücksichtigung aller natürlichen und der persönlichen Voraussetzungen, die im Boden und im Bauern liegen. Hier müssen wir die Aufgaben einer künftigen Betriebslehre suchen. Diese muß ihre liberal-kapitalistischen Gedanken abwerfen und sich an einer nationalsozialistischen Betriebslehre entwickeln. Besonders wichtig ist mir auch, daß

der landwirtschaftliche Lehrling

schon in seiner Lehrzeit die Gedankenansätze nationalsozialistischer Agrarpolitik und Agrarwirtschaft kennenlernt und aus ihrer Kenntnis heraus seinen künftigen Beruf als Zuchtling der deutschen Boden- und Viehzucht des deutschen Volkes anstellen und leben lernt. Daher erlaube ich, künftig nur Erbsenbauern als anerkannte Lehrmeister in der Praxis anzuerkennen. Wenn Agrarpolitik, Praxis und Wissenschaft sich in einer Zusammenarbeit zusammenschließen, dann kann der Sieg in der deutschen Erzeugungsschlacht nicht zweifelhaft sein.

Die Winterhilfe des Bauern

Bericht unserer Berliner Schriftleitung F. Berlin, 28. Januar

Die deutsche Landwirtschaft hat, wie der „Selbstendienst des Reichsbauernführers“ mitteilt, bis zum 23. Januar folgende Leistungen für das Winterhilfswerk aufgebracht: 130 750 RM. Bargeld, 5 782 000 Zentner Kartoffeln, 189 000 Zentner Weizen, 400 000 Zentner Roggen, 5000 Zentner Vieh- und Fleischwaren, 60 000 Zentner Obst und Gemüse, 30 000 Zentner andre Erzeugnisse, 120 000 Zentner Holz, 25 000 Zentner Rohle und Torf, 40 000 Liter Milch. Außerdem wurden in großen Mengen Lebensmittel, Eier, Wild, Geflügel, Wein, Kolonialwaren und Kleidungsstücke gespendet.

Ernst Moritz Arndt

In seinem 75. Todestag am 29. Januar Von Professor Dr. Eduard Heyck

Als „Vormann im deutschen Volke“ ist Ernst Moritz Arndt im deutschen Gedächtnis unvergessen worden, in der Wissenschaft seines Vaterlandes, die er bis heute lebendigen Verbindungen zwischen der Antike und



Ernst Moritz Arndt

der studentischen Dinnedart. Nicht freier konnte der Kite zu Bonn genannt oder betitelt werden in der Anamendierung seines ganz deutschen und ganz volkstümlichen Wirkens. Darum auch, weil unmittelbar, ohne Lehren oder bei ihm für das Volk und aus dem Volk heraus gedacht war, sind früher seine Darlegungen und Reden nicht von den Herabredenden, noch von den Politikern und „Arbeitsmännern“ gewürdigt worden. Auch noch 1848 nicht. Sondern erst in die vollkommene Zeit angebrochen, um ihn ganz zu verstehen und um vieles durchzusehen, was wir bei ihm geleitet hatten oder kaumend jetzt bei ihm entdecken.

Wenn Männer singen können: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“, so hat daran Arndt das gar nicht zu überschätzende Verdienst gehabt. Durch seine Schriften seit 1806, durch die machtvollen Flugblätter, insbesondere „Was bedeutet Vaterland und Landwehr?“, die zu Anfang 1813 aus der Erhebung der Östpreußen in das noch gebundene Deutschland hinausfloß, und die andre: „Der Rhein, Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze“, in der er, alle historischen und politischen Gründe, alle nationalen Ansprüche zusammenfassend, den kühnen Anspruch auf das linke Rheinufer zurückwies, durch die hochredende, beständige Gewalt seiner Pöbel. In der Wiener Publikistik steht im Vergleich die Leistung wie der Freiherz vom Rhein zum Kaiserlichen Habsburgmarck. „Aus Feuer ist der Geist geblieben“, heißt eines seiner männlich-weltlichen Pöbel an, vom Rhein, aus Bonn, aus dem glückseligen Jahr 1817, ganz so aus Feuer, aus dem Born, der Leidenschaft, sind die Pöbel des Freiheitskampfes geblieben, in der schmucklosen Kraft der Sprache, einer hinreichenden rühmlichen Freie. In jedem Wort das „wir“, der Ausdruck vollkommener Gemeinschaft, ohne das Persönliche von Schenkendorf und Körner. Vom großen Augenblick entflammte und doch nie veraltete, weil durch die Gegenwart ihr Empfindungsgehalt, ihre „Macht des Gemüts“ unentbehrlich sich erneuert. Nicht schlichter denkbar, als die Pöbel auf Blätter und auf Schilf. Doch sie am meisten vielleicht werden auch künftig es verbürgen, wenn Schilf und Blätter nie vergessen werden.

Volk und Jugend haben den Teil von völkischen Verwandtschaften, als deren Zentrale Arndt bezeichnet werden könnte. So sind die Studenten die am demütigsten an ihn sich anschließenden gewesen. Ihnen war es recht, wenn sein Bundeslied 1815 „Sind wir nicht nur ausen Stunde“ in allem haben, heiligen Gefühl nicht mißverständlich auch die deutsche alle Gegenfälligkeit durchdringen ließ, den Verlaß der Treue, den